

Mein JESUS, Barmherzigkeit

(Impuls zum 6. Sonntag im Jahreskreis B – 11. Februar 2024)



Es ergibt sich in diesem Jahr gut, dass am „Welttag der Kranken“ das Evangelium der Heilung des Aussätzigen durch JESUS gelesen wird. JESUS, so berichtet uns Markus, hat Mitleid mit dem Aussätzigen. Dabei hat dieser grob gegen das Gesetz verstoßen als er sich JESUS und den anderen Menschen, die bei JESUS waren, genähert hat.

Das dritte Buch Mose, Levitikus, berichtet davon im 13. und 14. Kapitel, wir hören einen kleinen Ausschnitt davon in der ersten Lesung. Weil Aussatz damals tödlich war – und heute des mangelnden Geldes wegen (!) in manchen Ländern immer noch ist –, mussten sich die von Aussatz betroffenen Menschen außerhalb der Zivilisation, in Quarantäne aufhalten. Sie durften nicht unter die Menschen gehen, um diese nicht anzustecken. Außerdem mussten sie von Weitem durch ihre Kleidung und ihren Ruf „Unrein! Unrein!“ kenntlich sein.

All das hat dieser Mann nicht beachtet und damit JESUS und Seine Begleiter gefährdet. Das hat eigentlich den Ausschluss aus der jüdischen Gemeinschaft zur Folge ... Und JESUS? ER hat Mitleid! Ob ER ins Herz des Mannes gesehen hat, wissen wir nicht – wie so oft in den Evangelien, bleibt das unklar und wir können es nur ahnen. Aus Seiner Reaktion nach der Heilung könnte aber auch eine Herzensschau JESU abgeleitet werden.

JESUS ist der HERR auch über den Aussatz (dieses Mannes). Weil ER das ist, kann ER den Mann heilen: „Ich will – werde rein!“ Und sogleich, auf der Stelle ist der Aussatz verschwunden, der Mann geheilt. Das weiß auch JESUS. Nach der Heilung „wies ER ihn streng an“, sich den Priestern zu zeigen und das vorgesehene Reinigungsopfer darzubringen – nicht nur seinem Willen, sondern auch wegen JESUS. JESUS durfte nämlich den Mann nicht berühren, um nicht selbst unrein und aus der Gemeinschaft ausgeschlossen zu werden. JESUS aber hat den Aussätzigen berührt. Und der Geheilte? In Vers 45 heißt es: „Der Mann aber ging weg und verkündete bei jeder Gelegenheit, was geschehen war; er verbreitete die Geschichte, sodass sich Jesus in keiner Stadt mehr zeigen konnte; er hielt sich nur noch an einsamen Orten auf.“ Der Mann hat sich also in keiner Weise an die Androhung JESU gehalten, sondern hat überall „herumposaunt“, wie er geheilt worden war. Weil das aber, wie oben schon gesagt, auf JESUS selbst zurückgefallen ist (für die religiösen Führer sicher auch in Bezug auf seine Gesetzestreue!), kann ER Sich nirgendwo mehr blicken lassen. Umso erstaunlicher, dass „die Leute von überallher zu IHM kamen.“

Da ist anscheinend an JESUS etwas (gewesen), dass sie alle Angst vor einer möglichen Ansteckung und Unreinheit vernachlässigen lässt und der Sehnsucht ihres Herzens nachzugeben sucht. Ob es das ist, was wir im Eröffnungsvers des Sonntags aus Psalm 31 hören? „Sei mir ein schützender Fels, eine feste Burg, die mich rettet. Denn du bist mein Fels und meine Burg; um deines Namens willen wirst du mich führen und leiten.“ Diese Zuversicht soll nicht nur die Menschen zur Zeit JESU prägen und leiten, sie darf auch uns heute noch leiten und in eine tiefe Geborgenheit wiegen. Diese Geborgenheit will JESUS uns vermitteln und dadurch unserem Herzen Ruhe und Sicherheit schenken.

Ruhe und Sicherheit – das sind die beiden Regungen, die der heutige Mensch auf der ganzen Erde am meisten zu benötigen scheint. Ruhe und Sicherheit sind allenthalben nicht nur gefährdet, sondern auch aufgehoben, abhandengekommen, zunichte gemacht worden zu sein. Wir Menschen leben aus diesem tiefen Bedürfnis nach Sicherheit und Ruhe, aus dem Bedürfnis nach Angenommensein und Wärme, aus dem Wissen heraus, angesehen zu werden. Gibt es hier einen Mangel, dann leiden wir – so wie der Aussätzige im Evangelium. Diesen Mangel können wir uns

nicht selbst nehmen, den müssen wir von außen gestillt bekommen. Daher ist die gute und bergende Gemeinschaft von Menschen so elementar wichtig! In dieses Geheimnis hinein nimmt uns auch der Kommunionvers aus Psalm 78: „Alle aßen und wurden satt; er gab ihnen, was sie begehrten. Ihr Verlangen wurde erfüllt.“ Genau das ist es, was wir von JESUS CHRISTUS geschenkt bekommen: das, was wir begehren. ER allein stillt unser tiefstes Verlangen nach Angesehen-werden, nach Wahrgenommen-werden, nach Geborgenheit und Halt, nach Sicherheit und Zuversicht! Weil ER uns durch und durch kennt – wie auch den Aussätzigen – kann ER uns genau das geben, was wir am dringendsten benötigen. Das gibt uns genau den Halt, den jeder von uns braucht!

Und wenn wir IHN in der Heiligen Eucharistie essen, dann werden wir wahrlich gesättigt und können unseren Lebensweg gestärkt und mutig weitergehen. Deswegen ist die Eucharistie im Leben des Christen so wichtig: nur darin ist die Quelle von Kraft und Leben zu finden! Daher beten wir mit dem Herzen das Gabengebet diesen Sonntags mit: „Barmherziger Gott, das heilige Opfer reinige uns von Sünden und mache uns zu neuen Menschen. Es helfe uns, nach deinem Willen zu leben, damit wir den verheißenen Lohn erlangen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.“

Überall dort, wo die Eucharistie nicht gefeiert werden kann, wird die Kirche, die Ortskirche ärmer und muss diesen Mangel durch anderes versuchen auszugleichen, z.B. die Anschauung des Leibes und Blutes CHRISTI in der Eucharistischen Anbetung. Hier kann JESUS dem Beter zumindest geistlich eine neue Kraft geben und ins Leben des Einzelnen hineinwirken.

JESUS, mein HERR und GOTT, mein König, auch ich bin in gewisser Weise ein Aussätziger, der Deine Hilfe und Deine Heilung benötigt. Auch ich laufe zu Dir mit der Bitte um Heilung! Auch ich sehne mich im Herzen danach, angesehen zu werden und Ansehen zu bekommen! Und auch ich brauche Deinen Frieden und Deine Liebe!

Berühre mich, leg Deine Hand auf mich und hilf mir, Dich immer neu als meinen HERRN und GOTT anzuerkennen! Berühre mich und gib mir ein neues Herz aus Fleisch! Berühre mich und erneuere mein Denken und Fühlen, mein Reden und Handeln, mein ganzes Sein! Hilf mir, immer mehr in Deine Fußstapfen zu treten und Zeugnis von Dir zu geben und so „weder Juden noch Griechen noch der Kirche Gottes Anlass zu einem Vorwurf“ (1 Kor 10,32) zu geben!

Ihnen allen, dir, lieber Bruder, liebe Schwester, wünsche ich herzlich GOTTES reichen Segen und eine immer neue Kraft schenkende Begegnung mit IHM, dem Leben spendenden GOTT!